

Auf einmal stürzen alle seine Sicherheiten wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Was ihm bisher als unumstößlich galt, das gerät gehörig ins Wanken. Er hatte im Leben nicht daran gedacht, dass es einmal so weit kommen könnte. Wo er eben noch durch seine Macht ein gemachter Mann war, fühlt er jetzt nur eines: Ohnmacht. Ohne Macht muss er mit ansehen, wie er plötzlich nichts mehr in der Hand hat. Das hatte er noch nie erlebt. Darauf hatte ihn niemand vorbereitet. Damit weiß er nicht umzugehen.

Der Gefängnisaufseher von Philippi ist es gewohnt, das Leben im Griff zu haben. Alles hört auf sein Kommando. Wenn er anrückt, wissen die Gefangenen: Jetzt haben wir nichts mehr zu lachen. Ein Erdbeben aber lässt das Gefängnis mit seinen dicken Mauern erzittern und die Zellentüren aufspringen. Was bisher der sicherste Ort in der ganzen Stadt war, wirkt auf einmal alles andere als sicher.

Hier sind wir selbst mittendrin in der Geschichte. Wir erleben Erschütterungen, die unsere sicher geglaubte Welt ins Wanken bringen.

Wir dachten, in Europa könne es nie wieder Krieg geben und Frieden ist selbstverständlich und von allen gewollt. Und auf einmal rollen Panzer und fliegen Raketen und erschüttern unsere und die Sicherheit anderer auf nicht mehr für möglich gehaltene Weise. Wir dachten, wir haben die Gesundheit gepachtet und eine Pandemie sei nur eine Sache der ärmeren Länder.

Und plötzlich wurden wir überrollt von unbekanntem Viren.

Aber wir müssen nicht nur auf das große Weltgeschehen schauen, um Erdbeben zu entdecken.

Wir dachten, eine Kirche kann doch heutzutage nicht mehr einfach so abbrennen. Aber auf einmal stehen Menschen vor verkohlten Ruinen ihrer gerade erst sanierten Kirche und können es nicht fassen, was passiert ist. Tränen fließen.

Bis vor über 4 Jahren war das Thema Missbrauch in Pobershau weit weg. Missbrauch kommt ja nur bei den Katholiken vor. Dachte man. Und plötzlich war es nebenan passiert inmitten eines idyllisch gelegenen Erzgebirgsdorfes und einer Vorzeigegemeinde. Ich habe diese unglaubliche Erschütterung aus allernächster Nähe miterlebt. Erdbebenartig wurde das Welt-, Gemeinde- und Glaubensbild von so manchem enorm ins Wanken gebracht. Übrigens bis heute. Die Nachbeben halten an.

Philippi begegnet uns also überall. Und zu jeder Zeit. Im Großen wie im Kleinen.

Die Zellentüren in Philippi sind aus den Angeln gesprungen. Die Gefangenen könnten fliehen. Angesichts dieser neuen Wirklichkeit ist der Gefängnisaufseher vollkommen hoffnungslos und ratlos. Er sieht nur noch einen Ausweg: Selbstmord.

Aber das kriegen Paulus und Silas mit. Die haben eben noch um Mitternacht in ihrer Zelle kräftig Gott mit Liedern gelobt. Sie können den Gefängnisaufseher gerade noch stoppen: Tu Dir nichts an!, rufen sie

aus ihrer Zelle. Und der? Diese Stelle ist an Dramatik kaum zu überbieten. Der Aufseher lässt sich ein Licht in der stockdunklen Nacht geben, stürzt in die offene Zelle der beiden Gottesmänner, fällt ihnen zu Füßen und stellt zitternd eine Frage, auf die er dringend jetzt eine Antwort braucht:

*Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?*

Was meint wohl der Gefängnisaufseher damit? Man könnte die Frage so formulieren: Wo kann ich mein Leben festmachen, um nicht in den Erschütterungen unterzugehen? Wo finde ich den Rettungsring? Was hält mich? Wo ist meine letzte Sicherheit, wenn es hart auf hart kommt?

Ich frage manchmal sterbende Menschen, wo sie ihren Halt finden können. Und dann erzählen sie mir oft von ihren Familien. Von der Hoffnung, dass vielleicht doch noch eine Behandlung anschlägt und wirkt. Und dass ihr Leben vielleicht noch um einige Monate oder Wochen verlängert werden kann.

*Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?*

Wir sind im Angesicht von Erschütterungen schnell dabei, Trostpflaster zu verteilen: Denk mal positiv! Du musst nicht gleich vom schlimmsten ausgehen! Gönn Dir mal ein paar Tage Ruhe! Finde zu Dir selbst! Warte erstmal ab!

Paulus hat für den ratlosen und hoffnungslosen und erschütterten Gefängnisaufseher eine einfache Antwort: *Glaube an den*

*Herrn Jesus, dann wirst du gerettet und mit dir deine ganze Hausgemeinschaft.*

Klingt das nicht ein wenig banal? Zu einfach angesichts einer Erschütterung, die für dem Gefängnisaufseher beinahe im Tod geendet wäre? Wir könnten einwenden: Also, wir sind doch heute weiter. Wir wissen mehr. Wir haben Erkenntnisse, wie man mit Erschütterungen im Leben umgehen kann und was man tatsächlich tun kann. Wir können Seminare besuchen, die versprechen, uns standhafter zu machen in den Herausforderungen unseres Lebens und unserer Welt.

Paulus sitzt mit seinem Mitarbeiter in der Zelle mit der aus den Angeln geflogenen Zellentür und hat im Moment der Erschütterung nur eine Antwort:

*Glaube an den Herrn Jesus, dann wirst du gerettet und mit dir deine ganze Hausgemeinschaft.*

Vielleicht klingt diese Antwort für heutige Ohren tatsächlich banal. Vielleicht sogar nach Vertröstung. Die Herausforderung ist, diesen Satz dennoch einmal auf sich wirken zu lassen.

Paulus ruft zum Glauben an den Herrn Jesus. Und das ist nicht der Aufruf zu einer Selbstberuhigungstherapie. Es ist der Aufruf, einer Person zu vertrauen, sich einer Person anzuvertrauen. Jesus selber ist durch die schlimmste Erschütterung gegangen, die man sich vorstellen kann. Sein Leben endete am Kreuz. Bis dahin dachten alle, er wäre ein tragisch gescheiterter Revolutionär und Heiler. Am dritten Tag

danach sah die Welt ganz anders aus. Da wurde klar, wer gegenüber dem Tod die Hosen anhat. Da wurde klar, dass Jesus dem Sensenmann ein gehöriges Schnippchen geschlagen hatte. Jesus ist mit dem Tod ein für allemal fertig geworden. Er ist vom Tod auferstanden.

Wenn Jesus sogar mit der unheimlichen und angsteinflößenden und alles beherrschenden Wirklichkeit des Todes fertig wird, dann kann er auch mit allen Lebenserdbeben fertig werden. Wenn am Ende das Leben siegt und die Liebe, dann hat Jesus Vertrauen verdient.

In dem Vertrauen auf Jesus liegt die Rettung. In dem Vertrauen auf Jesus finde ich die letzte Sicherheit, auch wenn andere Sicherheiten erdbebenartig erschüttert werden. In dem Vertrauen auf Jesus finde ich den Halt, selbst wenn es mir den Boden unter den Füßen wegzieht. In Jesus selber finde ich den, der mitgeht und da ist, wenn die Gefahr der Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit wie ein drohendes Hochwasser steigt.

Paulus ruft den erschütterten Gefängnis-aufseher zum Glauben, weil der Glaube an Jesus das Fundament ist für ein Leben in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Weil allein der Glaube an Jesus aus Sünde, Tod und Teufel rettet.

Ganz kurz wird nun auch berichtet, dass der Gefängnis-aufseher sich taufen lässt.

Nun sind wir eben alle Taufzeugen von drei Taufen geworden. Und wir freuen uns, dass Ihr Euch für die Taufe entschieden

habt. Vor dem Hintergrund der dramatischen Geschichte aus Philippi aber fällt auch ein Licht auf diese Taufen. Paulus ruft dem Gefängnis-aufseher nicht zu: Lass Dich möglichst schnell taufen! Dann kann Dir nichts mehr passieren! Dann bist Du save, also sicher! Sondern: Glaube an den Herrn Jesus!

Hier geht es nicht um eine zeitlich einzuhaltende Abfolge von Glauben und Taufe. Es geht um den Stellenwert von beidem. Der Glaube an Jesus ist das Entscheidende. Dort liegt das volle Achtergewicht.

Paulus sagt dem Gefängnis-aufseher in dieser Nacht noch das Wort des Herrn. Er erzählt ihm also, wie das mit dem Glauben geht, wer Jesus ist und was er getan hat und warum der des Glaubens würdig ist. Und dann lässt sich der Gefängnis-aufseher mit seinem ganzen Gefolge taufen.

Wir sagen heute nicht: Lass Dich taufen, dann bist Du save, also sicher im Leben. Mir hat das mal ein Mann auf Rügen gesagt, der zur Kirche gehörte, aber mit Jesus nichts anfangen konnte. Ich erzählte ihm von diesem rettenden Glauben an Jesus. Da sagte er voller Überzeugung: „Mir kann nichts passieren. Ich habe alle kirchlichen Sakramente.“

Es geht vor dem Hintergrund unserer heute erlebten Taufen um den Stellenwert des rettenden Glaubens. Weil der das rettende Lebensfundament ist, deshalb ist es unsere und Eure beständige Aufgabe, den getauften Kindern das Wort des Herrn zu sagen. Ihnen auf kindgerechte Weise zu erzählen von diesem Jesus, von dem, was er getan

hat und weshalb er des Glaubens würdig ist. Davon, wie das mit dem Glauben eigentlich geht. Was es heißt zu beten, das Herz für und vor Jesus zu öffnen. Was es heißt, Jesus immer wieder neu zu vertrauen.

Wie dann Glauben und Taufe zueinander stehen hat ein Theologe einmal treffend gesagt:

„Wer glaubt, ist durch Christus erlöst. Ihm ist Gnade und neues Leben geschenkt. [...] Der Glaubende profitiert von dem, was Christus für ihn getan hat. Durch die Taufe wird ein Mensch aber vom ‚Profiteur‘ zum Mitbeteiligten. Der Getaufte ist mit dem Heilsweg Christi durch den Tod hin zur Auferstehung unauflösbar verwoben worden. Er hat nicht nur den Gewinn des Glaubens, sondern sein Lebensweg ist nun auch mit der Kraft und den Risiken (!) dieses Weges bleibend verbunden.“<sup>1</sup>

Wem das zu theologisch klingt, noch einmal auf Deutsch: In der Taufe wird ein Mensch so mit Jesus in Verbindung gebracht, dass von nun an die Geschichte von Jesus auch zur Geschichte dieses getauften Menschen wird. So wie Jesus auferstanden ist, so wird nun auch der Getaufte und an Jesus zum Glauben Gekommene auferstehen.

Am Ende unserer Geschichte heißt es von dem Gefängnisaufseher: *Anschließend führte er die beiden in sein Haus hinauf und lud sie zum Essen ein.*

*Die ganze Hausgemeinschaft freute sich, dass sie zum Glauben an Gott gefunden hatte. Wörtlich kann man gar übersetzen: Er jubelte mit seinem ganzen Hause darüber, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.*<sup>2</sup>

Das ist ein wunderbarer Schluss: Der Glaube an Jesus führt nicht in die Enge, in die Griesgrämigkeit, in die Verklemmtheit. Der Glaube an Jesus führt in die Freude. In die Freude darüber, nun unter neuem Vorzeichen zu leben. Unter dem Vorzeichen des Kreuzes. Unter dem Vorzeichen von Jesus, der liebt und rettet und der mitgeht durch die Lebenserdbeben und so Sicherheit und Halt bietet. Wie wäre es, wenn wir also nicht nur unsere Taufen feiern, sondern auch aufischen und tafeln und feiern würden, wenn ein Mensch zum rettenden Glauben an Jesus gefunden hat? Dann bleibt Philippi nicht nur das Erdbebengebiet. Dann wird unser je eigenes Philippi zur Feierzone. AMEN

<sup>1</sup> Peter Wick: Die Kindertaufe fordert uns heraus. Am Neuen Testament stoßen alle Tauftheorien an ihre Grenze, in: Theol. Beitr. 42. Jg. (2011), 276.

<sup>2</sup> Wilfried Haubeck, Heinrich von Siebenthal: Neuer sprachlicher Schlüssel zum Neuen Testament. Matthäus bis Apostelgeschichte, Gießen 1997, S. 765f.